

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 26 (1900)  
**Heft:** 20  
  
**Artikel:** Freiburger Wahl-Logik  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-436107>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Diktator Schreier  
Abhold aller Zwangsgrinderet  
Wie in jüngster Zeit sie pflanzten  
Die Redner für Ja und für Mei!

Denn in des Gesehtes Hitz  
Das böse Wort mich verdros:  
Daß, wer nicht in gleicher Meinung,  
Sei ein minderer Eidgenoss!

Mit gesundem Menschenverstande  
Möge stimmen nur Alt und Jung,  
Ordnung liegt für des Staates Gedeihen  
Die beste „Versicherung“!



### De Chuperhans.

De Chuperhans chund uf de Veehmärt z'kaufe  
Und denkt, jetz well'er e mal achtig gäh,  
Daß nüd e jede Schwindler chönn bim Chaufe  
Sys Vater's Bueb so gleitig übernäh!  
Da mott's de Tüfel, daß em grad am Bare  
E Lobe g'fällt vom Jaaf Silberstein —  
Doch denkt er: Bah, i bi ja au so g'fahre  
Und d'Ränt' weist da g'wüß an nüd all' ellet!  
Doch jehst muez enfre Hannes nüd als lose,  
Wie so en rechte Nauner s'Rüchme cha  
Und nu de Abraham im Stettli Gose  
Heb' einzig e mal so es Chueli g'häl  
De Handel g'schehd. Doch Hans, — Du bist betroge —  
Dies Chueli thued ja wie verrückt bim Zieh,  
Gid schler kä Milch; sys Träge ist erloge  
Und gingge chas halt an na öppedie!  
So gahd's dem Hannes schier jedes Mal bim Bäte —  
Wenn nu de Chrämer s'Predige verstaht,  
So meint'er grad, en Pfarrer tüeg em düte  
Und chauf'er d'Sach nüd, sei's halt ebig schad!  
Sei's Veeh, sei's Chriisch; es G'etz, en Eimelweste —  
Er frägt nüd lang — er chauf't si g'wüß na z'Tod  
Und häd-e dank känn Schwindler meh tum Beste,  
So chauf'ter na im Himmel Stei für Brod!

R. Aeberly.



Es ist ein eigenes, man möchte  
sagen eichenes, eisenhartes Schicksal,  
daß man heutzutage mit Handaufwerfen  
oder mittels Wahlurnenfütterung andern  
Leuten auf Sessel helfen soll und dabei  
die politische Reitschule oder die viel-  
farbige Kirche verlassen muß, ohne als  
mühsam beladener Landsmann in eigener  
Person nach Hause zu gehen. Das  
Uebel ist erblich. Nur einmal verließ  
mein beseligter Vater vorzeitig eine Ge-  
meindeversammlung, stürmte in unsere  
bessere Dachstube und begrüßte in wahn-  
sinniger Freude meine Mutter: „Guten  
Abend Frau Stimmenzähler!“ Aber  
leider vorzeitig! Er war halt erst vor-

geschlagen und auf diesen wohlverdienten Vorschlag hat der Kalte nachgeschlagen;  
gewählt wurde leider unser verhasste Nachbar, Freund Kupferstecher Stroberger.  
Das niederschlagende Resultat wurde uns glücklicherweise erst hinter- oder vor-  
gebracht, als die Freudenflasche Traminer leer und die Jubelpastete hinter der  
Stimm- resp. Abstimmritze verschwunden war. Seither habe ich so wenig wie  
mein Vater irgend einen Vorschlag erlebt, politisch so wenig als ökonomisch.  
Eine Wählergede kann ich ja nicht zahlen und es weiß kein Censel, in welchen  
Parteistiefeln eine Aemtl.-Leiter besser zu ersteigen ist. Wie soll ich sein? rot,  
schwarz, grün, grau, versicherungshell oder verwerfungsdunkel? um doch wenig-  
stens mit einem blauen Aug davon zu kommen. Es sind ja schon Adlernerster  
geplündert worden, was einem Geier (besser Gyr) auch passieren kann, wenn's  
auch bloß faule Eier sind, die er brütet; und eine Sumiswalder Redaktionsküh  
trotz energischer „Muhgedächter“ bringt vielleicht die Milch fromm eidgenössischer  
Denkungsart doch nicht an den Mann oder dessen Haushälterin. Politik dein  
Name heißt Undank! Ich gehöre in Gallien zu den unabhängigen, das  
heißt anhänglichen Liberalen und gebe künftig bei jeder Wahl die Stimme  
mir selber!

Trümmer.

### Ladislaus an Stanislaus.



Lieber Stanispediculus!

Es ist sünd, beim Tintengüderli zu sitzen, wenn die Beine blind,  
wenn im Pfänderputsch Viehlomehla Ihre Mehlenflügel trüllert und im  
Böllvoirbark die neivermehrten Hochzeitsbärchen sich beschnäbeln, dass  
man bereits die Tampschwalben (Hirundo James Wattii A.G.) nicht  
Meer pfeifen gehört. Das Stierneu alias Minnemonath, hat allerdings  
nicht Meer die gleiche Pedierung 4 nobis, Stanislaus, wie wo Wir noch  
im Flegelkleide an der Mäthenschule vorbeitheefilirt sind mit der L.  
Liebe im Nothizbichlein. Daß warten unser göttlichere Genisse.

Ich glaube nemlich das chronische Xundheiz und Ungfell-  
gesetz werde am 20. Wunnemonath abengestimmt, ohne dass noch  
1 Riffen nötig ist. Es wäre aber auch schad um unsere ausser-  
weltliche Herrschaft, die sich um das Banner der Obensitzion ge-  
scharrt hat.

Vom Theekurtins magnificus obenab bis zum barfissen  
Handbuh ist alls von der Nichtsnutzigkeit überzeugt: auch der Ficus  
Hibernum omnivor und der Unifersitätsbeck von Freiburg  
fehlen nie, wenns 1 gottgefelliges Werk zu thun gibt. Der Pré de  
betail sapiens — der Thierenmatt und der Greiliche Arbeiter-  
tersecklitheer machen siech gut Arm in Arm, aprobo — il n'était  
point du tout au chemin dehors — ess wäre gar nichts aus dem Weg  
auss, wenn diese 2 auch katholisch wären, Sie haben es schon lange  
ferdient. Die wölltschen Brüter hapen ebenfals eine katholische Bolithik  
und die Pauren sind uns so ergeben wie Ihre Weiper.

Ich kann mir nicht vorstellen, dass die himmlischen Heer-  
scharen eine besere Gattung machen, als diese gepenedeiten  
Kämben 4 Intelligans und Nächstenlippe.

Indem ich höfe, die Abtrinigens bereit am Botensee kommen in  
der Hölle auf den vordersten Bank, grüsse ich Tich.

Ladislaus.

Ruedi: Weißt du richtig, Schang, was für en Ungerscheid isch zwischem  
östrichischä und em russischä Kaiser?

Schang: Wötsch du mi öppe für e Köhl aluege? Wie soll ich denn  
das wüßä?

Ruedi: He nu ja, mira chasch eine si! Aber der Ungerscheid isch dä:  
Der östrichisch Kaiser isch mit eme große Pomp z'Berlin prächtig  
abfahret! Aber der russisch Kaiser isch o mit eme große Pomp z'Paris  
wüescht abfahret!

### Schlussmotion Dr. Joos.

Eine Motion, die ganz gewiß erheblich erklärt und im ganzen Vaterlande  
ungeteilten Anklang finden wird, soll dem Vernehmen nach Herr Nationalrat  
Dr. Joos in der nächsten Bundesversammlung einbringen. Diese Motion lautet:  
„Der schweizerische Bundesrat wird eingeladen, die Frage zu prüfen und  
Antrag zu stellen, ob nicht für die nächsten 5 Jahre von jeglicher eidgenössischen  
Gefehvorlage abzusehen sei.“

### Freiburger Wahl-Logik.

Hans Jost: „Wie wottisch Du more stümme, Jaagel, über d's Ver-  
fäherigsgsetz, „Ja“ oder „Nih“? D'r Pfarrer hät g'siet, wir sölle anäh u der  
Kaplan hät g'siet, wir sölle verwerfe. Wölles ist itz besser?

Jaagel: „Ehbea, as ist a so: Es git wellewäg a früd u-n-as Eid u  
verderbe möchtis mit ghlem va Beede. I schräbe drum Ja u Nih uf e Zöddel,  
so ha-ni de Beede g'folget u darf ne unter Aoge stah.“

Hans Jost: „Sackerdie Jaagel! Das we m'r itz nit d'Sünn cho. Aber  
Du häst wöllig recht. I würdes prezis a so mache.“

Jaagel: „Ehbea, so deich de a mi gueta Rath, wön es de gültet, für  
na näja Sändig (Gemeindeammann) z'mache.“

Hans Jost: „Vergwüß, Jaagel, Du muest mi Stümm geng ha. -y-